

Gratis

DER AUSWEG

Nr. 15

Die Zeitung...
... nicht nur für Leute mit
Drogenproblemen



- ✓ persönlich
- ✓ ehrlich
- ✓ authentisch

LAND
CHRISTLICHE DROGENARBEIT



Hey,

wir schreiben dir diesen AUSWEG aus dem Neuen Land und freuen uns, wenn du ihn mit Gewinn aufnimmst.

Ich bin einer der Mitarbeiter aus dem Neuen Land und habe auch so meine Geschichte, die in meinen Zeilen hier noch durchkommt.

Doch zunächst einmal grüße ich dich und freue mich, mit dir in Kontakt zu treten. Ich möchte dir gerne einen Ausweg aufzeigen. Einen Ausweg aus deinen Lebensschwierigkeiten und deinem damit verbundenen Suchtverhalten. Ein Ausweg ist nicht wie der andere. Manch ein Ausweg ist nur ein "Vermeintlicher" und entpuppt sich als ein Holzweg. Manch ein Ausweg ist Hilfe und schafft neue Möglichkeiten. Ich weiß, wovon ich spreche. Ich war selbst einmal auf der Suche nach einem Ausweg. Acht oder neun Jahre lang habe ich vergeblich versucht einen erfolgreichen Ausweg zu finden. Die Droge hatte mich mehr im Griff, als ich gedacht hatte. Meine Droge war Heroin,

ca. 10 Jahre lang hat sie mein Leben bestimmt.

Immer wieder strandete ich, immer wieder wurde ich enttäuscht oder enttäuschte mich selbst. Doch immer wieder hatte ich neue Illusionen.

Letztlich hatte ich die Droge noch immer zu lieb, um von ihr ganz lassen zu wollen.

Ich wusste auch nicht, wie ich das anstellen könnte. Von daher war meine Suche nie so richtig ernst gemeint. Ich war ganz schön naiv.

Bis mich eines Tages weit weg – in Nepal – Menschen praktisch kaputt auf der Straße fanden. Sie nahmen sich meiner an und befreiten mich sozusagen aus meiner ausweglosen Lage. Ich war damals total am Boden, krank und geschwächt. **Sie nahmen mich in ihr Haus auf und standen mir bei.** Ich fühlte mich dort sehr

angenommen und fand Vertrauen zu den Leuten. Es waren Christen. Bisher hatte ich keinen Kontakt zu Christen gehabt.

Sie erzählten mir von ihrem Glauben und von Jesus, dass er mir helfen könnte. Sie waren authentisch und lebten mit Jesus. Ich fühlte mich in ihrer Gemeinschaft einfach wohl.

Sie waren mir Wegbereiter auf meinem Weg in ein neues Leben. Noch immer bin ich den Leuten von Herzen dankbar. Das ist lange her.

Inzwischen lebe ich weit über 30 Jahre clean und darf anderen Menschen Wegbereiter sein. Und das bin ich gerne. Ich arbeite in der Drogenberatungsstelle des Neuen Landes als Sozialarbeiter. Ich freue mich über jeden, der auf der Suche nach seinem Ausweg ist. Ich versuche ihm Helfer zu sein und mit ihm **eine passgenaue Lösung für seine Lebenssituation**, seiner Motivation entsprechend zu finden. Es lohnt sich voll, über ein cleanes Leben nachzudenken und einen cleanen Weg zu beschreiten.

Auf seiner Suche steht jeder wo anders. Manch einer ist echt am Ende. Ein anderer hat noch Flusen im Kopf. Aber es gibt für jeden einen Weg. Den möchte ich mit jedem, also auch mit dir finden, egal wie oft du schon gescheitert bist.

Ich bin für dich da, wenn du willst.

"Jeder ist seines Glückes Schmied", sagt ein Sprichwort. Und irgendwie stimmt das. Du bist für deinen Weg zuständig, aber ich möchte dir helfen.

Wie ich schon sagte, haben mir auch andere geholfen. Ohne ihre Hilfe hätte ich es nicht geschafft. Durch sie habe ich übrigens auch zu Gott gefunden und auch ohne ihn hätte ich es nicht geschafft. Er war und ist immer für mich da. Aber das ist noch ein zusätzliches Kapitel. Auch dahin hat jeder seinen eigenen Weg und jeder steht wo anders. Wir wollen dich nicht mit Gott voll labern, wir wollen ihn dir aber auch nicht vorenthalten.

Letztlich musst du selbst entscheiden – wenn du so weit bist. So oder so. Aber **wie auch immer, wir stehen dir bei und haben Hoffnung für dich.**

Früher war mir Knast recht, weil ich es nicht anders wusste. Für mehr war ich nicht motiviert. Ich hatte keine Lebensperspektive – bis mir andere Mut zum Leben machten. Und so ein Mutmacher möchte ich dir und möchten wir dir im Neuen Land auch sein. Vielleicht ermutigen dich auch die verschiedenen **Lebensbeispiele**, die du hier in diesem AUSWEG findest. Sie sind sehr persönlich gehalten.

Lies sie möglichst mit einem offenen Herzen einmal durch und melde dich bei uns.

Wenn du auf der Suche nach deinem AUSWEG bist oder dich auf die Suche machen willst:

Ich / wir helfen dir gerne.

Peter

Unsere

Drogenberatungsstelle

hat ihren Sitz mitten in **Hannover**, drei Minuten hinter dem Hauptbahnhof, in der

Steintorfeldstraße 11.

Im gleichen Haus findest du unsere

Clearing-Station.

Hier kannst du direkt nach deinem Entzug **Aufnahme** finden und bis zur Abklärung deines weiteren Weges

bleiben. In Absprache kannst du hier auch deinen **Restentzug** machen. Und von hier aus kannst du **in deine Therapie starten**. Wir bringen dich hin.



Auf den folgenden Seiten berichten einige unserer Freunde, die vor Jahren ihre Therapie gemacht haben, aus ihrem Leben.

Sie wollen dir Mut machen, deinen Ausstieg zu wagen.



Steffen:

24 Jahre clean

Es gibt viele Leute, die haben wesentlich mehr Drogen genommen als ich. Und haben sich noch mehr kaputt gemacht. Vor manchem bin ich bewahrt geblieben. Ich habe z.B. Heroin nie gespritzt, sondern nur "gelötet". Aber mir hat es gereicht.

Zum Glück, so kann ich es heute sagen, wurde ich beim Dealen erwischt. Ich bekam vom Gericht die Auflage, mich in eine ambulante Gesprächstherapie einer Drogenberatung zu begeben. Ich war 20 Jahre alt.

Zu der Zeit wohnte ich im Wohnheim einer Bauschule, die ich besuchte. Der Leiter hatte gute Erfahrungen mit dem Neuen Land gemacht und er empfahl mich dort hin. Wie gut, dass ich diese Auflage hatte, denn eigentlich war ich noch zu gar nichts motiviert. Aber nun musste ich. Die Gespräche waren dann ganz angenehm. **Ich wurde ernst genommen und spürte ein ehrliches Interesse an meinem Ergehen.** Das half mir dann, mich zu öffnen.

Schon vorher hatte ich einige Male versucht, von meinem Drogenkonsum wegzukommen, hatte es aber allein nicht geschafft. Meine Eltern hatten mich, als sie mich mehrfach ermahnt hatten, rausgeschmissen. Da war für mich meine Welt zusammen gebrochen und ich stand orientierungslos und dem Leben nicht gewachsen da. Das begünstigte zunächst meinen Drogenkonsum. Ich erinnere mich noch an einen "Micro-Trip", der verheerende Auswirkungen hatte. So was nehme ich nie wieder, war meine Konsequenz. Die Trips ließ ich bleiben, aber ansonsten nahm ich weiter Drogen. Heroin und andere. Auch um meine ganze Minderwertigkeit zu überspielen. Ich hatte beileibe nichts vorzuweisen. Ich war ein schlechter Schüler, hatte keinen Antrieb, kasperte durch die Gegend, hing mit Kumpels rum und wurde oft als "Fettsack" beschimpft. Ich kam mit dem Leben nicht klar. Die Gespräche im Neuen Land verschafften mir eine neue Sicht. Ich begann einzusehen, dass ich etwas für mich tun musste. **Aber so eine Scheiß-Therapie?** Die wollte ich nicht. Da hatte ich Bedenken. Was würde dort mit mir geschehen?

Die Leute im Neuen Land nahmen mir meine Unsicherheiten und meine Vorbehalte und **ich dachte, versuch es mal.** Du kannst dabei ja nichts falsch machen. Vielleicht ist es ja ganz gut für dich. Und dann sollte das Neue Land noch eine christliche Therapie sein. Damit hatte ich bisher gar nichts zu tun. Das war weit weg. Ich hatte auch Angst, in eine Sekte zu geraten. Ich wusste zwar nicht, was 'ne Sekte ist, aber es musste der Horror sein und Sekte war ein Schimpfwort. Allmählich begriff ich, dass es sich mit dem Neuen Land um keinerlei Sekte handelt. Es waren einfach Christen, die das glaubten, wovon sie sprachen und die, wie sie sagten, Gottes Liebe erfahren hatten. Ich war am Kämpfen.

Da erklärte mir jemand: **"Der Glaube ist wie ein Stuhl. Erst wenn du dich darauf setzt, erlebst du, dass er dich trägt. Du musst es probieren."** Ja, ich wollte das dann ausprobieren.

Ich ließ mich also auf die christliche Therapie im Neuen Land ein. Das habe ich bis heute nicht bereut. Sie war keine Scheiß-Therapie. Sie war **das Beste, was mir passieren konnte**. Sie hat mir wesentlich geholfen und mir die Grundsteine für mein Leben gegeben. Ich lernte mich wahrzunehmen und mich auszudrücken. Ich lernte zu argumentieren, abzuwägen und Konflikte zu bewältigen. Und verantwortlich zu denken und mich verantwortlich zu verhalten.

Die Gemeinschaft im Neuen Land hat mir gut getan und mein Therapeut damals war einfach perfekt für mich. Ich habe heute noch einen guten Draht zu ihm.

Und ich glaube heute immer noch an Gott und zwar gerne. Ja, ich vertraue ihm, dass er mich versteht, mich liebt und mich gute Wege führt. Ich mache die Erfahrung, dass er mich nie allein lässt. Alles, was ich

seitdem gemacht habe, habe ich mit ihm geschafft.

Ich habe eine feste Lebensbasis. Ich weiß, was Sache ist.

Ich bin verheiratet mit einer liebevollen Frau. "Ja, mit Gottes Hilfe", haben wir einander gesagt. Und mit Gottes Hilfe geht es.

Ich hatte jahrelang eine eigene Firma. Die habe ich vor einiger Zeit an jemanden abgegeben, der auch eine Therapie im Neuen Land gemacht hat.

Ich bin dabei, noch einmal neue berufliche Schritte zu gehen und Verantwortung wahrzunehmen.

Ich habe Freunde. Und meistens habe ich Freude und Antrieb, aus meinem Leben etwas zu machen.

Soll ich noch mehr erzählen? Ich denke, es reicht. Die Einzelheiten interessieren nicht. Die sind bei jedem Menschen anders. Aber **eine Chance brauchen wir alle**. Und probieren ist 'ne gute Sache. Das kann jeder. So auch du! Ok?"

Steffen

24 Jahre clean – eine echt starke Sache!

Das ist Grund zur Freude! **Steffen, wir gratulieren dir!**

Wir haben Steffens Entwicklung mit verfolgt. Toll, dass er aus seiner Chance so viel gemacht hat.

Peter schrieb vorne, dass jeder Ausweg anders ist. So ist es. Und auch jede Therapie ist anders. In diesem AUSWEG wird immer wieder gesagt, das Neue Land bietet eine christliche Therapie. Manch einer wollte damit nichts zu tun haben und hatte seine Vorbehalte.

Aber was ist eigentlich eine **christliche Therapie?**

In der christlichen Therapie geben wir keinen Menschen auf.

Jeder Mensch ist wertvoll und jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt.

Diese Liebe haben die Mitarbeiter des Neuen Landes in ihrem Herzen.

Aus dieser Liebe heraus tun sie ihren Dienst und sind dir ein Gegenüber, dem du vertrauen kannst.

Sie nehmen dich hinein in die Werte, die dem Leben Inhalt, Sinn und Basis geben. Im Neuen Land gibt es, neben all' den anderen Inhalten, Zeiten des gemeinsamen Bibellesens, Betens und Singens.

Was du später daraus machst, liegt ganz alleine bei dir. Niemand muss beim Neuen Land glauben

oder beten, **jeder ist uns willkommen**. Auch wenn er nie etwas von Gott wissen wollte, Atheist oder Muslim ist oder... Er muss es nur einmal versuchen wollen (siehe Steffens Beispiel vom Stuhl).

Wir leben gemeinsam in dem Bewusstsein: Gott ist da!

Die Therapie ist selbstverständlich medizinisch und psychotherapeutisch fachlich ausgerichtet und fördert dich zu einem Leben in Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Und sie hilft dir, deinen Weg in Beruf und Gesellschaft zu finden.



Edgar:

Das war typisch für mein Leben: Ich habe einfach drauf los gelebt und nicht weitergedacht.

Ich bin irgendwie nicht richtig selbständig geworden. Und obwohl ich einen großen Respekt vor Drogen hatte, besonders vor dem Spritzen, bin ich trotzdem voll draufgekommen. Anfangen hatte alles bereits in Russland. Im Alter von 12 Jahren hatte ich begonnen, Alkohol zu trinken. Ich hatte eigentlich ein schönes Leben. Meine Eltern waren nett und ich litt keinen Mangel. Aber ich war neugierig. Ich wollte etwas erleben. **Ich wollte dazugehören,** probierte alle möglichen Drogen aus und

schlitterte in eine mehr oder weniger typische Drogenkarriere hinein, vielleicht auch dadurch bedingt, dass ich mit 21 Jahren mit Nichts nach meinem Wehrdienst in Russland nach Deutschland übersiedelte.

Ich lebte weiter so dahin, ließ mich treiben, nahm keine richtige Position ein und war leicht beeinflussbar.

Bis ich einen fürchterlichen Absturz erlebte. Die Droge hatte mich total im Griff. Ich hatte 27 Monate Knast hinter mir. Ich war voll abhängig, war obdachlos und wusste nicht mehr weiter. Mein Vater nahm alles auf sich: Er fuhr mit mir zu einer Drogenentzugsbehandlung in eine Klinik nach Kirgisien. Dort sollte ich geheilt werden. Ich wurde 6 x in ein künstliches Koma versetzt und bekam diverse Medikamente verabreicht. Mir war alles

recht. Ich wusste nicht mehr weiter.

Nach der Behandlung in Kirgisien sagte man mir: "Wenn du jetzt Heroin nimmst, stirbst du."

Ich war aber keineswegs geheilt. Ich umging vorerst den Heroinkonsum, nahm aber andere Drogen und war weiter voll abhängig. Was sollte ich tun?

Ich habe mich total fallen lassen und verschwand aus dem Blickpunkt der Menschen, auch meiner Eltern. **Ihnen gegenüber schämte ich mich so sehr,** dass ich ihnen nicht mehr vor Augen kommen wollte. Ich hatte ihre Gefühle enttäuscht und hatte ihnen wehgetan. Ich brauchte immer mehr Drogen, um meine Enttäuschungen zu überwinden. Es lief ein Drogenkrimi mit mir in der Hauptrolle. Ich landete in der Drogenunterkunft Lahe, spritzte Kokain und war am Ende. Irgendetwas musste passieren! Doch was? Da traf ich Bekannte aus der Drogenszene in der U-Bahn. Sie sahen mir mein Elend an und rieten mir: "Geh doch mal ins Neue Land". Sie waren dort auch schon im Gespräch.

Mein Gang ins Neue Land sollte meine Wende einläuten.

Die Mitarbeiter im Neuen Land vermittelten mich zur Entgiftung ins Krankenhaus und nahmen mich direkt danach zu sich ins Übergangshaus. Das war eine sehr entscheidende Zeit für mich.

So etwas hatte ich noch nicht erlebt.

Die Mitarbeiter wohnten dort direkt in der Einrichtung und nahmen mich in ihre Gemeinschaft auf. Ich hatte viele Gespräche und fühlte mich echt wohl. Nie zuvor hatte ich mich richtig mit Gott beschäftigt, aber hier fühlte ich mich richtig dahin getrieben. Es brauchte nur ein paar Tage, dann hatte es bei mir gezündet: Ich hatte Gott erlebt, ich spürte es ganz fest in meinem Herzen. Ich traf die Entscheidung, fortan meinen Weg mit Gott zu gehen. Und ich wollte ganze Sache machen. **Ich wollte Therapie machen, ganze Sache machen, mich verändern und ein neues Leben finden.**

Vom Übergangshaus des Neuen Landes ging ich direkt in die Therapie des Neuen Landes. Hier hatte ich Zeit, viel zu lernen.

Ich habe gelernt, über mich selbst zu reden, mich und andere zu verstehen und mehr und mehr aus mir herauszukommen. Ich habe gelernt eine Regelmäßigkeit in mein Leben zu bekommen und den alltäglichen Anforderungen gerecht zu werden. Und ich habe mal richtig nachgedacht und nachgefragt und bis zu Ende gedacht. Das hatte ich bisher nie so richtig im Leben getan. Ich lebte immer nur so oberflächlich vor mir her. Aber jetzt habe ich Dinge nicht nur verstanden, sondern ich habe sie auch verinnerlicht und kam dem Leben auf die Spur. Was ich

lernte, wollte ich auch umsetzen. Ich wollte Verantwortung übernehmen für mein eigenes Leben und auch sonst. Das waren Ziele, die mich richtig begeisterten.

Und ich habe mich sehr mit dem Glauben auseinander gesetzt und den Kontakt zu Gott gesucht. Ich begann zu beten und bekam ein Empfinden dafür, was richtig und was falsch ist. Das wollte ich auch anwenden.

In meinem Herzen wuchs ein großes Bedürfnis, Gott zu dienen. Er hatte mir ja auch gedient und ich empfand eine große Dankbarkeit in meinem Herzen.

Mittlerweile sind 10 Jahre vergangen und ich habe das Bedürfnis noch immer. **Ich bin dankbar, nun schon über 10 Jahre clean zu sein.**

Ich habe einen Beruf, der mir Spaß macht. Ich habe eine großartige Frau und drei Kinder und habe das Erleben: **Es ist gut so, wie es ist.**

Andere Menschen bedeuten mir viel und ich freue mich, wenn ich ihnen Gutes tun kann. Vieles ist mir bis heute ein Geheimnis geblieben, so auch die Sache mit Gott. Aber ich habe viel Gutes durch IHN erfahren. Mein Wunsch für jeden ist, dass er Gott erlebt wie ich ihn auch erlebt habe. Da kann **eine christliche Gemeinschaft viel bewirken.** Das Neue Land ist so eine christliche Gemeinschaft.

Vielleicht kannst du dich dort hinein begeben.

Bei mir hat es den Stein ins Rollen gebracht und ich darf spüren, was Leben heißt. Und das Leben macht mir Freude."

Edgar

Ja, 10 Jahre clean ist auch ein Grund zum Feiern! Super, Edgar!

Edgar hat in seiner Therapie und danach der **Gemeinschaft** einen großen Stellenwert gegeben. Das möchten wir gerne noch einmal unterstreichen. Nach der Therapie ist nicht alles Aus für dich. **Wenn du möchtest, kannst du noch eine Zeit in der Gemeinschaft bleiben und dich stabilisieren.** Du kannst einen wertvollen Platz ausfüllen und dein Bestes einbringen.

Das ist eine erfolgreiche Form der **Nachsorge!**



Dirk:

*Erst wohlhabend –
nun obdachlos
2 Reisetaschen
waren mir
geblieben
Was sollte werden?*

Wie gesagt, ich war durchaus einmal ein wohlhabender junger Mann.

Ich war 19 Jahre alt, als meine Oma verstarb und mir ihr ganzes Vermögen vererbt hatte. Ich hatte viel Geld und konnte die Puppen tanzen lassen. Meine Welt war die der Nobeldiskos. Ich fuhr einen dicken Mercedes und Kokain gehörte zu meinem Alltag. Wie hatte alles angefangen? Meine Mutter war verstorben, als ich 9 Jahre alt war. Mein Vater hatte wieder geheiratet, als ich 11 war. Er war

Unternehmer und hatte kaum Zeit. Mit der Stiefmutter kam ich überhaupt nicht klar.

Mit 12 Jahren kam ich in ein Internat an die Nordsee und machte mein Abitur. Danach nahm mich meine Oma auf, die allerdings recht schnell verstarb. Ich war verwaist. Ihre Haushälterin blieb meine Haushälterin. Ich konnte mir dann ziemlich alles erlauben, was ich wollte und haute mächtig auf den Putz, wie man so sagt.

Ich konsumierte zunehmend Drogen, zu denen ich bereits im Internat Zugang gefunden hatte.

Wenn ich auch Kokain sniefte, mir fehlte immer etwas. Innerlich blieb ich leer und hatte undefinierbare Defizite.

Die konnte ich durch Kokain nicht ausgleichen. Meine Minderwertigkeitsgefühle blieben.

Kurzzeitig hatte ich eine feste Freundin, die mir zwar einen gewissen Halt gab, trotzdem aber meinen Drogenkonsum nicht bremsen konnte. Ich war schon zu stark abhängig. Nach einem Eklat trennten wir uns und für mich folgte ein totaler Absturz. 5 Jahre lang hatte ich einen Laden "Kunst & Handwerk" am Raschplatz in Hannover, der nun total heruntergewirtschaftet war. Auch dadurch, dass sich genau vor meinem Laden die Drogenszene konzentriert hatte und mit ihrem Einfluss auch mich nicht ausnahm. **Ich konnte nicht Nein sagen.** Mein Erbe hatte ich verbraucht und ich landete in der Obdachlosenszene. **Es war höchst problematisch, alles verloren zu haben.** Dazu bekam ich die medizinische Prognose, dass ich nur noch ein halbes Jahr zu leben habe.

Ich brauchte eine Chance. Ich brauchte Hilfe. In der Drogenszene bekam ich den Hinweis auf das Neue Land. "Ja, das will ich mal machen", dachte ich. Ich ging in den BAUWAGEN unter der Raschplatz-

hochstraße und weiter in die Drogenberatungsstelle des Neuen Landes in die Steintorfeldstraße. Peter nahm sich meiner an und ich konnte sehr schnell im Neuen Land Aufnahme finden.

Als ich dann noch mitbekam, dass einer meiner Kumpels an einer Überdosis gestorben war, checkte ich schließlich, dass es echt total ernst war, auszusteigen.

Hier begann für mich mein neuer Weg. Ich hatte eine Chance bekommen. **Schon immer hatte ich einen tieferen Sinn für mein Leben gesucht.** Ich hatte mich für alles Übersinnliche und Esoterische geöffnet und vieles durchprobiert. Dabei wurde ich innerlich verwirrt und bin schlimm reingeritten. Jesus war für mich früher etwas für Weicheier. Trotzdem habe ich es im Neuen Land mit Jesus versucht. Ich las in der Bibel und hörte gut und intensiv zu. Dabei erkannte ich Jesu Botschaft als eine authentische, wirksame und gute Botschaft für mein Leben. Sie hat mich immer mehr interessiert und ich nahm sie intensiv auf. Ich hatte einen Super-Therapeuten. Er stand mitten im Leben, hatte Verständnis für mich und mit seiner Hilfe konnte ich mein Leben neu auf die Reihe kriegen. Er war der richtige Mann zur richtigen Zeit. Er konnte meine Fassade einreißen, **ich musste nichts mehr darstellen, ich konnte sein, der ich bin.** Und ich konnte vieles lernen, was für mein Leben wichtig werden sollte. Dazu gehörte der ganz normale Umgang mit Konflikten, der Umgang mit mir selbst und mit anderen und **ich lernte die kleinen Dinge des Alltags einzuordnen und wichtig zu**

nehmen. So konnte mein Leben gelingen. Nach der Therapie gab ich mir noch eine Zeit der Nachsorge. In dieser Zeit arbeitete ich körperlich hart in einem Steinbruch. Das war ein recht krasser Gegensatz zu dem, was ich im Neuen Land lebte. Ich musste das zusammen bekommen. Das war 'ne ganz schöne Aufgabe, aber sie gelang, in dem ich Jesus über alles stellte und versuchte, seinem Wort gegenüber stimmig zu sein. Nach der Zeit der Nachsorge heiratete ich meine Frau Andrea, die ich im Neuen Land kennen gelernt hatte.

Mittlerweile lebe ich seit 25 Jahren mit meiner Frau. Wir haben zwei wunderbare Töchter. Gemeinsam betreiben wir eine Firma in einem Nachbardorf des Neuen Landes. Wir ergänzen uns hervorragend, haben viele Herausforderungen zu meistern und ich muss sagen, ohne meinen Glauben würde ich das nicht hinbekommen. Aber Gott hilft mir. **Ich habe in eine Disziplin gefunden, die mir wesentlich hilft, mein Leben auf die Reihe zu bekommen und so zu leben, dass ich sagen kann: "Danke, Gott!"**

Und weißt du was: Wenn ich nicht gläubig geworden wäre, würde ich heute nicht hier sitzen, sondern wüsste überhaupt nicht, wo es lang geht.

Das habe ich immer wieder erlebt: Wenn ich keinen Weg mehr sehe, hat Gott immer noch Wege und zeigt sie mir zur rechten Zeit. Das darf ich erleben und das kannst du auch erleben. Auch und gerade dann, wenn du am Ende bist!"

Dirk

Wir sind beeindruckt, wie diszipliniert Dirk sein Leben meistert! **Echt Respekt, Dirk!** Da können wir nur mit dir sagen: Danke, Gott!

Auf der anderen Seite möchten wir es in diesem AUSWEG aber auch nicht verhehlen, dass nicht alle, die einmal bei uns waren, ihr Leben so auf die Reihe bekommen wie Dirk oder die anderen in diesem AUSWEG. Wir haben auch Leute, die rückfällig geworden sind, oder die ihre Therapie abbrechen. Leider! Aber wie sagte es Peter vorn: "Jeder ist seines Glückes Schmied." Es kommt immer auf jeden Einzelnen an, was er aus seinem Leben macht und mit wieviel Ernst er bei der Sache ist.

Aber es gibt keinen hoffnungslosen Fall!!!



Freundeskreis. Dort wurde auch "Gras" geraucht. Um dazugehören machte ich mit und schaffte mir dadurch auch eine gewisse Erleichterung. Schon mit 13 Jahren hatte ich mich in der Schule in ein Mädchen verliebt. Sie war fortan meine Freundin – heute meine Frau. Nach der Schule versuchte ich mein Bestes in Kasachstan. Ich

Andreas:

Mein Vater hatte mir gesagt:

*"Sieh nach vorn.
Bau keine Scheiße.
Denke positiv
und gib dir Zeit,
dann kannst du
alle Probleme
bewältigen."*

Das war gut gemeint, ich habe es aber nicht so geschafft. Meine Schwierigkeiten begannen schon in meiner Kindheit in Kasachstan. Ich habe eine deutsche Mutter und einen russischen Vater. In der Schule wurde ich "Faschist" geschimpft. Ich galt als Deutscher und war der einzige Deutsche in meiner Schulklasse. Ich wurde gehänselt, beschimpft und verprügelt. Einmal schlugen sie mir einen Zahn aus. Es war schwer für mich. **Ich erlebte immer Ablehnung, Feindschaft und Unsicherheit** und wurde eingeschüchtert. Darüber reden konnte ich kaum. **Ich sollte und wollte stark sein und darüber reden war nicht drin.** Trotzdem fand ich einen

besuchte z.B. eine Militärschule. Trotzdem habe ich dort keine Zukunft für mich gesehen. Für mich als Deutschen lag da einfach nichts drin.

Als ich 19 Jahre alt war, ließ ich das Militär hinter mir und siedelte nach Deutschland über, zunächst allein.

Ein Jahr später ging ich zurück nach Kasachstan, heiratete meine Freundin und holte sie nach Deutschland.

Es folgte eine schwere Zeit. **Hier galt ich als Russe und musste auch hier**

Ablehnung erleben. Ich hatte keinen Job, wir hatten keine Wohnung, wir mussten uns durchboxen. 1996 wurde unser Sohn geboren. Allmählich, schleichend kamen vermehrt Drogen ins Spiel. **Zunächst machte es mir Spaß, aber dann kamen Probleme dazu und ich fing an, die Droge zu brauchen.** Ich hatte falsche Freunde unter meinen Landsleuten und es ging bergab mit mir. Mit meiner Frau konnte ich nicht reden. Ich habe mich sehr geschämt. Diese Zeit war wie die Hölle für mich.

Das Reden hatte ich nie gelernt. Probleme durfte es einfach nicht geben und persönliche Dinge wurden totgeschwiegen. Ich durfte keine Schwächen zeigen.

2002, mit 30 Jahren, habe ich dann meine Familie verlassen. Ich wusste nicht weiter.

Ich schlief im Auto oder in Männerwohnheimen, zuletzt in den Drogencontainern in Hannover-Lahe. Mein Drogenkonsum stieg, auch wenn ich Heroin und Kokain "nur" rauchte. Andere Leute waren noch weitaus schlimmer drauf. Oft habe ich gedacht und gesagt "Ich höre jetzt auf", habe es aber nicht getan. Meine Frau hatte sich von mir scheiden lassen. Mehrere Haftbefehle waren draußen und ich hatte Angst vorm Gefängnis. Ich wusste, ich brauche Hilfe. Auf der Szene begegnete ich Leuten vom Neuen Land. Sie ermutigten mich, etwas für mich zu tun.

Jetzt machte ich ernst: Ich entschloss mich zu einer Therapie und ging ins Neue Land. Die Zeit im Neuen Land hat mir unheimlich gut getan. **Mit meinem Therapeuten konnte ich über alles reden.** Ich lernte mich wahrzunehmen, meine Probleme zu erkennen und mit ihnen umzugehen und eine Linie für mein Leben zu finden. Auch die kleinen Dinge habe ich nicht mehr verdrängt, sondern habe sie angenommen und versucht anzugehen. Damit waren sie mir keine Last mehr. **Mein Leben wurde leichter und ich konnte durchatmen.** Letztlich habe ich mein komplettes Leben auf den Kopf

gestellt und neu geordnet. Und ich stellte fest, dass Gott immer in meinem Herzen war, wenn ich es auch früher nicht wahrgenommen hatte. Besonders jetzt erlebte ich es. Ich spürte, wie Gott mir auch eine neue Kraft schenkte, die ich brauchte.

Heute schätze ich mein Leben mehr denn je. Ich bin recht unternehmungslustig, habe eine eigene Firma gegründet und habe Verantwortung für mich, meine Firma und für andere auf mich genommen. Meine Arbeit macht mir Spaß und das ist mir ein besonderes Geschenk: **Ich habe meine Frau ein zweites Mal heiraten können** und wir sind unter neuen Vorzeichen gemeinsam unterwegs. **Neun Jahre bin ich jetzt clean** und ich bin dankbar für mein Leben. Zum Neuen Land halte ich Verbindung; denn dort hat mein Leben noch einmal neu begonnen. Das, was mein Vater mir einmal gesagt hat (s.o.) kann ich auch heute Leuten zurufen: Es lassen sich alle Probleme bewältigen. Im Neuen Land kannst du Hilfe bekommen, wie du es brauchst!"

Andreas

Andreas hat sehr viel Ablehnung in seinem Leben erfahren. **Heute ist er jemand, der andere annimmt und ihnen Chancen gibt!** Wir freuen uns, Andreas, dass sich dein Leben so geändert hat. Und das auch schon seit nunmehr neun Jahren! Echt stark!

Beratung für Menschen mit russischsprachigem Hintergrund

Unser Kontaktcafé **BAUWAGEN** unter der Raschplatzhochstraße ist unsere erste Anlaufstelle für Menschen mit Drogenproblemen. Dort haben wir auch spezielle Beratungszeiten für Menschen mit russischem Sprachhintergrund.

Alexander Fitz (im Bild mit seiner Frau), der selbst mal über 10 Jahre voll auf Droge war, und seit 12 Jahren nach seiner Therapie Mitarbeiter im Neuen Land ist, ist dort für dich da. Sehr kompetent!

Seine Sprechzeiten:

Montag + Donnerstag: 15 – 17.30 Uhr
und nach tel. Absprache 0176 / 700 745 45





Andrea:

Meine Sehnsucht nach Geborgenheit brachte mich in Abhängigkeiten, in denen ich aufgeschmissen war.

Ich war nicht gewollt.

Meine Mutter war Opfer eines sexuellen Übergriffs. Sie war suchtkrank und in keiner Weise in der Lage, mich groß zu ziehen. Aber ich war nun da. Meine Mutter war eines Tages verschwunden. Ich war 4 Jahre alt, als sich meine Pflegemutter meiner annahm. Sie war damals schon Ende der 60-iger Jahre und nahm mich zusätzlich zu ihren (erwachsenen) Kindern auf. Das war zunächst vorübergehend gedacht, es blieb aber auf Dauer dabei. Sie war sehr liebevoll, war mir aber letztlich nicht gewachsen, so dass ich über einige Jahre in einem Heim war.

Was eigentlich gar nicht vorstellbar ist, geschah:

Ein Mann aus dem familiären Umfeld missbrauchte mich im Alter von 10-13 Jahren. Ich konnte und durfte nicht darüber sprechen sondern fraß das alles in mich hinein.

Ich wurde dann ein rebellisches Kind und kam über das Jugendamt ins Heim.

Ich hatte keinerlei Identität und kam weder mit mir selbst noch mit anderen Menschen klar.

Ich war innerlich völlig leer. Dazu kamen erste Drogen im Heim. Ich erlebte dann über längere Zeiten eine Art Drehtür

zwischen Psychiatrie, Heim, Drogen und Suizidversuchen. Nirgends war ich richtig. Mit 16 Jahren zog ich in eine eigene Wohnung. Ich war dem Leben aber in keiner Weise gewachsen. Ich nahm immer mehr Drogen, machte zwar meinen Hauptschulabschluss und begann eine handwerkliche Ausbildung, landete aber immer wieder in sexuellen Abhängigkeiten. Mein bester Freund war heroinabhängig, was auch eine Auswirkung auf mich hatte. Ich kämpfte mich durch mein Leben, wurde substituiert, war aber total fertig. Meine Pflegemutter war eine gläubige Frau, durch sie bekam ich auch einen offenen Bezug zu Gott. Die Sehnsucht nach Gott wurde wieder in mir wach und in meiner Not schrie ich immer wieder zu ihm und bat Jesus um Hilfe.

Dann, ich war inzwischen 23 Jahre alt, fand ich Aufnahme in einer christlichen Gemeinschaft, die sich liebevoll meiner annahm. Ich blieb dort im Umfeld 7 Jahre und profitierte sehr davon. Allerdings begann hier schon manches wieder schief zu laufen und erste Rückfälle blieben nicht aus.

Dann verstarb meine leibliche Mutter, die ich erst kurz zuvor kennen gelernt hatte.

Das ging mir sehr nahe. Ich fühlte mich in meiner Situation sehr einsam und es begann erneut ein Abstieg, der es in sich hatte: Ich wurde voll rückfällig, nahm Koks, Heroin und Alk und fiel erneut in Abhängigkeiten

Die Geschichten kann ich hier nicht alle erzählen, das würde zu weit gehen. Fakt war: **Ich konnte mich immer noch nicht abgrenzen und Ich sein.**

Allein schaffte ich es nicht, hier herauszukommen. Ich war labil und gefangen und alles war ganz krass ausgeartet. Wo konnte ich Hilfe erfahren? Ich hatte über Bekannte vom Neuen Land gehört und fragte hier an, ob sie mir eine Chance geben würden.

Gott sei Dank bekam ich eine Chance. Und ich ergriff sie. Sehr schnell wurde ich hier aufgenommen, zunächst in der Clearing-Station, dann in der Therapie.

Ich fand Vertrauen zu den Mitarbeitern. Ich offenbarte mich in allem und konnte vieles aus meinem Leben aufarbeiten.

Ich kämpfte und kämpfte mich aus emotionalen Bindungen heraus und finde zu mir und in meine Identität.

Ich lerne mich abzugrenzen und kann total ehrlich sein.

Ich lerne, das Leben mit allen seinen Herausforderungen anzugehen und zu leben.

Ich habe ein neues JA zu meinem Leben.

Wenn mich auch die Bürde sehr geprägt hat, nicht gewollt zu sein, erlebe ich doch, dass ich zutiefst

gewollt bin – von meinem Schöpfer selbst, von Gott. Das hilft mir, auch ein Ja zu mir zu sagen und nicht mehr nur abhängig zu sein von Menschen.

Ich bin noch immer am Verarbeiten meiner Missbrauchserlebnisse, aber ich gewinne an Sicherheit und auch an Vertrauen, dass Männer auch anders sein können und mich achten als die, die ich bin.

Es fällt mir nicht leicht, mich hier so zu outen, aber ich möchte anderen Frauen (und Männern), die ähnliche Hintergründe erlebt haben, Mut machen.

So wie es für mich einen Weg gibt, gibt es ihn auch für jeden von euch. Und ihr werdet mit eurer Geschichte verstanden und ernst genommen. Ihr könnt Schritte machen, die euch Lebensstabilität und Freude geben. Ihr müsst mit eurer Not nicht allein bleiben, es gibt Hilfe.

Meine Therapie habe ich inzwischen abgeschlossen.

Ich freue mich, dass ich noch weitergehend in der Gemeinschaft des Neuen Landes leben darf und hier einen Platz habe, an dem ich nicht nur nehme, sondern auch etwas geben darf. Das ist mir ein Geschenk.

Und ich kann mir die Zeit lassen, die ich brauche, um zukünftige Perspektiven für mein Leben zu finden."

Andrea

Auch uns ist **Andrea** ein Geschenk. **Danke, dass du dich so großartig einbringst!** Das hilft dir und uns.

Wir sind sehr dankbar für unsere **Frauentherapie**, die wir in **Amelith** anbieten. Es sei hier noch darauf hingewiesen, dass Frauen nach Absprache auch **ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder** mitbringen oder nachholen dürfen, wie es sinnvoll erscheint. Wenn ihr ein **Ehepaar** seid, beide abhängig und motiviert, freuen wir uns auf euch auch als Ehepaar.



Sergej:

Die Droge war Pflicht, um dazuzugehören.

Ich wollte dazugehören, also ließ ich mich darauf ein, als mir mein 10 Jahre älterer Cousin im Alter von 14 Jahren Haschisch anbot. In der Schule, wir waren gerade von Russland nach Deutschland übergesiedelt, war ich als einziger Russe Außenseiter. Ich konnte noch nicht richtig deutsch und meine Mitschüler nahmen mich nicht ernst, sondern hänselten mich, wo sie nur konnten. Das tat ganz schön weh. Also war ich dankbar, wenigstens in der Clique meines Cousins dazugehören zu können.

Der Haschkonsum führte zu einem täglichen Konsum. Darauf folgte dann mit ca. 18 Jahren Heroin, erst geraucht, dann gespritzt. Wir waren eine kriminelle Clique. **Wir verübten Diebstähle, brachen Autos auf, hatten Schlägereien und haben gesoffen und gefixt.** Das war meine Welt. Meine Mutter musste viel arbeiten. Sie war großzügig mit mir und ein Vater

war nicht da. Eine richtige Erziehung habe ich nicht erlebt. Ich konnte machen, was ich wollte.

Als meine Mutter einen Mann kennenlernte, zog sie zu ihm und ließ mich allein zurück. Dann gab es für mich einen richtigen Absturz:

Ich kriegte nichts geregelt, konnte mich an nichts halten und meine Abhängigkeit wurde immer schlimmer.

Nun, das muss ich nicht alles aufführen. Die meisten von euch werden wissen, was in so einer Drogenkarriere alles

anliegt. Ich habe mich jedenfalls immer mehr vernachlässigt, bis ich in Dreck und Spritzen unterging. Zum Glück hatte ich eine Schwester, die mich zu dem Zeitpunkt ermutigte, eine Therapie zu machen.

Meine Hausärztin vermittelte mich dann ins Neue Land. Das passte mir zunächst gar nicht. Ich hatte Angst vor der Strenge dort und vor dem Christlichen, was mich dort erwarten würde. Aber ich probierte es, weil meine Schwester nicht nachließ. **Es war dann nicht so streng, wie ich es gedacht hatte und ich blieb.** Und die Therapie hat mir geholfen. **Ich erlebte mich angenommen und konnte meine harte Fassade fallen lassen,** die ich mir im Lauf der Jahre als Selbstschutz angeeignet hatte.

Ich konnte Vertrauen fassen und die Probleme meines Lebens aufarbeiten.

Mein Deutsch konnte ich verbessern und ich fühlte mich nicht mehr als Außenseiter. Was ganz wichtig war, war das, dass ich mich überwinden konnte ehrlich zu sein. Ich habe alles aufgemacht und habe sogar zu beten angefangen.

Es gab eine richtige Wende in meinem Leben, über die ich mich noch immer freue.

Meine Therapie liegt nun schon 10 Jahre zurück und ich bin seit 10 Jahren clean.

Das hätte ich nie für möglich gehalten!
Ich habe eine feste Arbeit, die ich gerne mache.

Mit meiner Frau zusammen leite ich eine **Jugendgruppe** in unserer Kirchengemeinde und vor einigen Wochen haben wir **unser erstes Kind** bekommen.

Wir sind total glückliche Eltern.

Das hört sich alles sehr leicht an, ich weiß. Ich habe mir trotzdem auch viel Mühe gegeben und manchmal lief es nicht so leicht, wie ich es mir

gewünscht hätte. Aber **Probleme sind zum Überwinden da**. Und das ist meine Botschaft hier an die Leser dieses AUSWEGS:

Gib dich nicht auf.

Steh wieder auf, wenn du auf die Nase gefallen bist.

Fang an, dir etwas wert zu sein.

Mach eine Therapie. Ich rate dir zu einer christlichen. Da bekommst du Hilfe, weit über die Zeit der Therapie hinaus.

Es lohnt sich!"

Sergej

Wie gut, **Sergej**, dass du trotz deiner Angst vor der Strenge in der christlichen Therapie zu uns gekommen bist! - **Wir gratulieren zu 10 Jahren clean sein!**

Hier noch einiges in Kürze:

- Amphetamine, Speed, Crystal Meth, Ecstasy ...

Wenn du **Probleme mit diesen oder ähnlichen Drogen** hast, bist du bei uns genau so richtig wie die in diesem Ausweg berichtenden Leute, die ihre Therapie wegen der Abhängigkeit von sog. "klassischen" Drogen gemacht haben. Wir helfen dir gerne, wenn du es willst.

- Psychosoziale Betreuung

Wenn du es für dich richtig empfindest, dass du dich vorübergehend substituieren lässt (Methadon, Subutex, o.ä.), begleiten wir dich gerne in unserer **psychosozialen Betreuungsgruppe**.

Anmeldungen: Dienstag 10.-12.00 Uhr im **Kontaktcafé Bauwagen** oder tel. über 0511/ 999 2699.

- Competence Fachstelle für Medienkompetenz

Wenn du deinen Umgang mit dem Internet nicht mehr geregelt kriegst, zu viel chattest oder spielst und davon loskommen willst: **Wir sind für dich da**. Du kannst dich in unserer Beratungsstelle einfinden und von dort bei Bedarf auch Aufnahme in unserer Clearing-Station

oder in der Therapie erfahren.

Kontakt: Tel.: 0511-65580539

computence@neuesland.de

- www.neuesland.de

Ein Besuch auf unserer Homepage lohnt sich. Hier findest du viele weitere Angaben zur Therapie im Neuen Land und du erfährst, wer wir sind, was wir wollen und wie wir drauf sind.

- Email-Beratung

Über die Homepage ist auch **Email-Beratung möglich**. Du brauchst uns nur anzuklicken und uns 'ne Mail zu senden. Wir antworten sehr zeitnah.

Impressum:

Neues Land e.V. – DER AUSWEG
Redaktion + V.i.S.d.P.: Jochen Buhrow
Mail: kontakt@neuesland.de

Der AUSWEG ist kostenlos – Spenden sind willkommen:

Neues Land e.V.

IBAN: DE28 2505 0180 0000 5146 67

BIC: SPKHDE2HXXX

Konto: 514 667 – BLZ: 250 501 80

Sparkasse Hannover, Zweck: "Drogenhilfe"

Neues Land Hannover wird gefördert

durch: Stadt Hannover, Region Hannover, Land Niedersachsen, Private Förderer und Freunde. – **Vielen Dank!**

Adressen & Öffnungszeiten:



Drogenberatungsstelle

Neues Land
Steintorfeldstr. 11
30161 Hannover
(gegenüber Kaufland)

Mail: drobs@neuesland.de

Mo – Do: 15 – 17.00 Uhr
und nach tel. Absprache

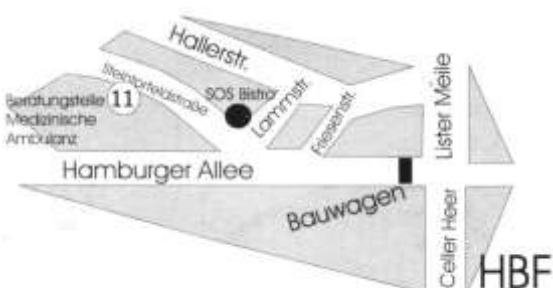
0511 / 336 117 -30/ -33/ -34/ --35

Lydia, Peter, und Tobias sind die
Mitarbeiter der Drogenberatungsstelle.



In ihnen findest du kompetente und vertrauensvolle Berater und Gesprächsgegenüber. Sie beantworten dir alle Fragen rund um den Ausstieg und die Therapie. Hier erfolgt auch die **Aufnahme** in die

Clearing-Station (Übergangswohnen nach dem Entzug + Therapievorbereitung, evtl. Restentzug) und /oder in die **Therapiehäuser Schorborn und Amelith** oder auch in andere Therapien.



Lageplan
Neues Land
Hannover



Kontaktcafé BAUWAGEN

Unter der Raschplatzhochstraße
Hinter dem Hbf Hannover
0179 / 11 65 185 + 0511 / 99 92 699

Mo – Fr: 14 – 17.00 Uhr

Russischsprachige Beratung:

Mo + Do: 15 – 17.30 Uhr

und nach tel. Absprache 0176 / 700745 45

"SOS- Bistro"

Steintorfeldstr. 4 a,
Hannover

Di – Fr:
14 – 21.00 Uhr
Sa:
17 – 21.00 Uhr
(außer
Feiertage)



... und hier noch ein kleiner Blick in die
Therapie:

Therapie-
haus
Amelith



Hausge-
meinschaft
Schorborn

